

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 13

Illustration: "Blaue Augen und ein grünes Jackett - wie kann man nur! Glaubt der, wir hätten keinen Farbfernseher?"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



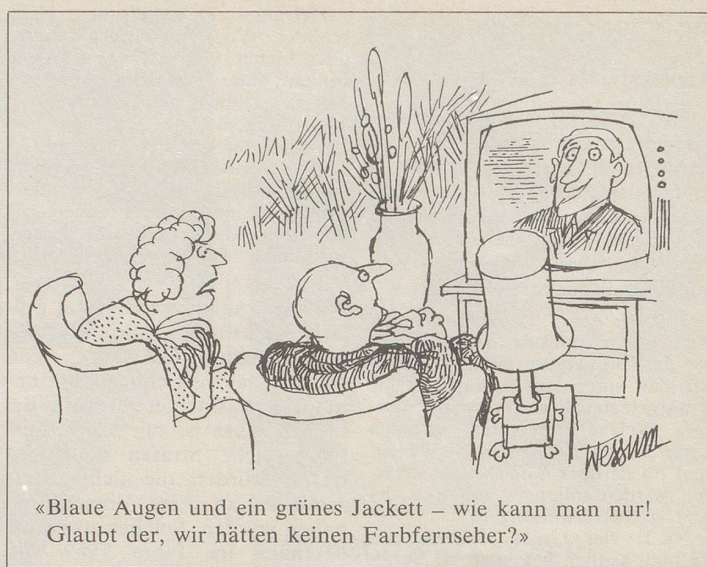
Nabelschnur zum «Grossen Bruder»

Jede vierte Fernsehstube in unserem Lande wird per Kabel mit Telewundern beschickt, was den Drahtsehern den Vorteil verschafft, dass sie aus vielen Kanälen etwas Passendes herausfischen können. Die Netzwerke sind sogar technisch gerüstet, die optische Massenspeisung durch noch mehr Kanäle zu betreiben, weshalb sich die Kabelgesellschaften aus amerikanischem Gedankengut den Einfall borgten, die freie Kapazität irgendwelchen Interessenten zu verkaufen, die auf ein lokales Amateurfernsehen erpicht sind. Aber auch der Verband der Apparethändler wirt-

tert ein Geschäft, weil jene Leute, denen die Aetherwellen noch aus der Luft in die Hausantenne strömen, Zusatzgeräte erwerben müssten, um der Segnungen einer hausgemachten Television teilhaftig zu werden.

Was in Amerika mit dem Kabelfernsehen gemacht wird, zeigte das Deutschschweizer Fernsehen jüngst im Inlandmagazin «CH»: hauptsächlich eine penetrante kommerzielle Werbung. Das bringt bekanntlich Geld ein, und nicht zuletzt aus diesem Grunde meldeten sich auch in unserem Lande ein paar wenige Interessenten – drei welsche Gemeindebehörden, ein Büro für politische Propaganda und ein ehemaliger Piratensender – die mit ihrem selbstgebastelten Flimmerwerk das Kabelvolk natürlich nicht gratis beglücken wollen.

Doch wie ein Reif in der Frühlingsnacht ist nun eine kühle Verordnung aus dem Hause Ritschard auf die keimenden Hoffnungen gefallen: den Konzessionären wird sowohl die Finanzierung durch Werbeeinnahmen als auch die Errichtung von Meinungsmonopolen irgendwelcher Art verwehrt. Diese kalte Dusche löschte die Glut der «Idealisten», die nun lautstark protestieren und den unbequemen Ukas beim Bundesgericht anfechten wollen.



«Blaue Augen und ein grünes Jackett – wie kann man nur! Glaubst du, wir hätten keinen Farbfernseher?»

Diejenigen aber, die es angeht – die Fernseh abonnten nämlich –, sind überhaupt nicht gefragt worden, was sie von solchen Plänen halten. Es ist denn doch sehr die Frage, ob man aus einer technischen Möglichkeit auf so schlechte Weise ein Konsumentenbedürfnis machen kann. Gegen die Konkurrenz der grossen Landesanstalten hätten die Lokaldilettanten ohnehin kaum etwas zu bestellen, und in den bisher sendefreien Zeiten sind

die Leute, die man mit irgendwelchen Werbesendungen erreichen will, gar nicht zu Hause.

Aber wünscht sich denn überhaupt jemand in unserem Lande das «totale Fernsehen»? Gerade die gezeigten amerikanischen Beispiele müssten uns vor dieser totalen Manipulation abschrecken: das Kabel, das uns wie eine Nabelschnur in unserer gesamten Freizeit mit dem «Grossen Bruder» verbindet, ist eine grausige Zukunftsvision! *Telespalter*

Nach 6 Jahren Forschung der neue Weg:

NERIL®

**Verhütet Haarausfall,
denn es bekämpft
Ursachen und
Symptome.**



**Reaktivierendes
Haarwasser**



Die neue Wirkstoff-Kombination in NERIL Haar-Reaktiv:

- Aminosäure-Komplex
- Proteine
- Salicylsäure
- Pflanzenextrakte



**Reaktivierendes
Haarshampoo**



**NERIL®
Haar-Reaktiv
aktiviert
die
erschöpften
Haarorgane**

Georg Dralle
Hamburg



Distr.
W. P. Eggmann Cosmetic AG
Thalwil

Haarausfall und Haarausfall-Symptome, wie starke Überfettung des Haares, akute Schuppenbildung, Haar- und Kopfhautschäden, treten ein, wenn die natürliche Versorgung der Kopfhaut nicht mehr funktioniert.

NERIL Haar-Reaktiv bewirkt eine schrittweise Reaktivierung der für das gesunde Haarwachstum lebenswichtigen Kapillarfunktion. Einerseits durch die aktive Innenwirkung, andererseits durch

die haarwissenschaftlich neue Wirkstoff-Kombination. Die Wirkstoffe regenerieren die Kopfhaut, gelangen in die Kapillaren und sorgen für Durchblutung sowie für richtige Ernährung der haarbildenden Kopfhautorgane. Durch die regelmässige Pflege kann das Haar wieder gesund und natürlich nachwachsen.

Entwickelt und hergestellt in den Forschungslaboratorien Georg Dralle, Hamburg.

NERIL gibt es in Apotheken, Drogerien, guten Coiffeur-Geschäften und Fach-Abteilungen der Warenhäuser.